

Schutz über Wald hinaus

Naturpark könnte größer werden als bewaldete Fläche – So geht es weiter

HNA HOG (HMÜ) 16.3.2016

REINHARDSWALD. Die Rahmenbedingungen für den Naturpark Reinhardswald stehen. Wir haben Fragen und Antworten dazu gesammelt, wie es weitergeht.

Was unterscheidet den Reinhardswald vom Naturpark Reinhardswald?

Der Reinhardswald umfasst ein über 200 Quadratkilometer großes Waldgebiet zwischen Bad Karlshafen, Trendelburg, Grebenstein, Immenhausen, Hann. Münden und Reinhardshagen. Das Naturparkgebiet kann sich dagegen über diese Flächen bis in die Gebiete Oberweser und Diemel erstrecken. Ziel ist es, den Tourismus im gesamten Naturparkgebiet zu stärken. Hierbei darf der Naturschutz nicht zu kurz kommen. Besondere Naturschutzzonen für Tiere und Pflanzen müssen eingerichtet werden.

Müssen sich die Reinhardswälder Mountainbiker und Pilzsucher dann künftig ein anderes Revier suchen?

Der Reinhardswald steht auch künftig allen Besuchern zu Erholungs- und Freizeitwecken zur Verfügung. Radfahren auf gekennzeichneten Wegen wird möglich sein.

Welche Voraussetzungen sind notwendig, damit der Reinhardswald Naturpark werden kann?

Dazu muss der Landkreis Kassel beim Land einen Antrag auf Ausweisung des Reinhardswaldes als Naturpark



Ein buntes Blätterdach aus der Vogelperspektive: Der Reinhardswald im Werbefilm der Stadt Hofgeismar. Gehen die Pläne von Landkreis und Kommunen auf, könnten diese Laubbäume schon bald zum neuen Naturpark gehören.

Archivfoto: privat

stellen. Ihn als Park auszuweisen, ist Aufgabe des Landes. Einzelne Kommunen oder Städte können keinen Antrag beim Land stellen. Außerdem muss ein Entwicklungskonzept für das Parkgebiet vorliegen und genügend besonders schützenswerte Flächen, 40 Prozent der Gesamtfläche, müssen vorhanden sein.

Seit wann gibt es den Plan, aus dem Reinhardswald einen Naturpark zu machen?

Im Jahr 2009 hat der Landkreis bereits einen ersten

erfolglosen Antrag beim Land gestellt. Auf Empfehlung des Hessischen Umweltministeriums wurde darauf hin vom Kreistag im Dezember 2012 beschlossen, gemeinsam mit den Anrainerkommunen des Reinhardswaldes ein Konzept für die touristische Entwicklung im Gebiet zu erarbeiten. Die Tourismus Arbeitsgemeinschaft (TAG) Märchenland Reinhardswald wurde beschlossen.

Wie geht es mit dem Naturparkvorhaben weiter?

Am kommenden Donnerstag, 17. März, treffen sich die Vertreter aller beteiligten Kommunen mit Mitarbeitern des Landkreises in der Hofgeismarer Stadthalle zu einem Ideenaustausch. Hierbei sollen auch die Gebietsgröße und weitere Ziele eines Naturparks geklärt werden.

Ist dann ein wirtschaftlich tragfähiges Konzept entwickelt, kann schließlich ein neuer Antrag gestellt werden. Das wird voraussichtlich bis zum Ende dieses Jahres der Fall sein. (clv)

Rapp: „Es hat uns aufgerüttelt“

Politiker, Naturschützer und Bürger diskutierten über Zukunft des Reinhardswalds

VON HARALD SCHMIDT

GIESELWERDER. Der Lebensraum Reinhardswald, dessen Stärken und Chancen – das war Thema eines Treffens, zu der die Interessengemeinschaft Reinhardswald in das Haus des Gastes in Gieselwerder geladen hatte. Initiatoren waren Pfarrer Christian Trappe (Lippoldsberg), der als Moderator durch die Veranstaltung führte, Herrmann-Josef Rapp, Förster a. D., Autor und engagiert als „Stimme des Reinhardswaldes“ sowie der in Kulturgeschichte beschlagene Dr. Udo Schlitzberger, früherer Landrat.

Im vollbesetzten Saal anwesend waren Vertreter einzelner Behörden, Vereine und Verbände sowie viele engagierte Bürger, die sich für den Reinhardswald einsetzen. Die Teilnehmer sehen dringenden Handlungsbedarf und befürchten die drohende Zerstörung des Waldgebietes durch eine Industrialisierung mit Salzwasserspeicher und Windkraftparks. Pfarrer Trappe betonte, aus der allgemeinen Mutlosigkeit aufrütteln zu wollen, sonst „geht alles den Bach herunter“. Er möchte von Beginn des Prozesses Planer und engagierte Bürger ansprechen, „damit das Naturparkprojekt fliegt“.

Rapp: „Es hat uns an der Seele gepackt, es hat uns aufgerüttelt.“

NATURPARK

Rapp stellte die Rahmenbedingungen für einem Naturpark vor, der als Markenzeichen der Region gelten sollte. Es bestehen bisher elf Natur-



Einsatz für den Wald: Herrmann-Josef Rapp und Bernhard Klug (Schutzgemeinschaft Deutscher Wald) vor einer alten Karte des Reinhardswaldes.

parks in Hessen, bei denen Regionalentwicklung und Nachhaltigkeit wichtig sind. Außergewöhnliche Waldgebiete sowie der Urwald Sababurg seien Grundlage für den Naturpark. Flusslandschaften, Hutewälder sowie der Tierpark als Nummer Eins seien Pfunde, mit denen gewuchert werden könne.

Eco-Pfade, Museen sowie touristische Infrastruktur (Wandertourismus, Radwege, Kanu) seien bestehende Angebote in diesem Rahmen. Filmteams seien oft in der Region unterwegs, weil sie hier die richtigen Drehorte finden würden, so Rapp. Den ersten Friedwald in Deutschland, Exkursionstourismus sowie das Thema Märchen im Kontext

der Deutschen Märchenstraße habe der Reinhardswald zu bieten.

RESOLUTION ZUM WALD

Die Initiative von Trappe, Rapp und Schlitzberger hatte im Dezember eine Resolution verfasst, in der die Grundsätze Naturpark, Kulturlandschaft, Zukunftsperspektive, Wirtschaftsentwicklung und bürgerschaftliches Engagement dargelegt sind. Sie bezieht sich auf den Lebensraum Reinhardswald. Von entscheidender Bedeutung sei die Einbeziehung des Bürger-Engagements.

DISKUSSION

Auf dieser Grundlage bestand in einer Diskussionsrun-

de die Möglichkeit zu Meinungsäußerungen. Hier wurde teilweise kontrovers diskutiert. Norbert Lippenmeier vom Forum Arlberg sagte, dass er „es katastrophal findet, was geplant ist. Hier wird bedingungslos im wirtschaftlichen Interesse zerstört.“

Jochen Groß, Uni Kassel, stellte ein Projekt vor, in dem Studenten Alleinstellungsmerkmale zusammengetragen hätten. „Der Reinhardswald ist schutzwürdig - aber nicht schutzbedürftig.“

Forstamtsleiter Dr. Norbert Teuwsen betonte, dass es für die Bewirtschaftung des Waldes unerlässlich sei, moderne Technik einzusetzen. Eine bessere Lösung ist die Regionalität und Nachhaltigkeit der Holzwirtschaft: „Soll das Holz aus Südamerika kommen?“ Harald Henne, Weißhütte, war der Meinung, dass die Gegend wieder bekannter gemacht werden sollte. Es gebe gute Chancen für den Tourismus.

Peter Nissen, Leiter des Servicezentrums Regionalentwicklung, erläuterte, dass die Landesregierung die gesetzlichen Grundlagen für einen Naturpark geschaffen hat. Im Herbst 2016 soll der Antrag nach einer vorherigen Erarbeitung gestellt werden. „Der Naturpark hat gute Chancen“, so Nissen. Sowohl Steffi Weinert (Grüne) als auch Jürgen Bunk, Bad Karlshafen, hoben hervor wie wichtig es ist sich auf die engagierten Bürger zu stützen, um von einer breiten Basis getragen zu werden. Das Resümee war: „Dieser Wald gehört uns allen - wir sind verantwortlich.“

Fotos (3): Schmidt